

## Tipps zur Auswahl des richtigen Tools

# Mit BSI 200-4 zum belastbaren BCM

**Die Einführung eines Business-Continuity-Management (BCM) ist ein komplexer und zeitaufwendiger Vorgang. Der BSI-Standard 200-4 liefert dafür eine detaillierte Anleitung. Wer zusätzlich vorhandene Datenbestände geschickt nutzt und bei der Toolauswahl die richtigen Schwerpunkte setzt, kann zügig ein Notfallmanagement etablieren.**

*Von Silke Menzel, HiScout GmbH*

Mit dem BSI-Standard 200-4 können Organisationen so einfach wie nie ein Notfallmanagement aufbauen. Noch reibungsloser läuft es, wenn die verwendete Software vollständig an den neuen Standard angepasst ist und die besonderen Bedürfnisse des Unternehmens berücksichtigt.

Ein etabliertes Informationssicherheitsmanagementsystem (ISMS) beinhaltet hochwertige Grundlagendaten, die für die Weiterverwendung im BCM hervorragend geeignet sind. Eine BCM-Software mit flexiblem Datenimport oder gemeinsamer Datenbasis für verschiedene Managementsysteme kann direkt auf diesen Daten aufsetzen. Sogar die in einer Risikoanalyse nach BSI-Standard 200-3 erstellten Risiko- und Maßnahmenkataloge können im BCM genutzt werden. Im besten Fall können Grundschutz- und BCM-Bearbeiter gemeinsam eine fachbereichsübergreifende Bewertung vornehmen.

Komplexe Organisationen benötigen darüber hinaus ein Softwaretool mit vorbereitetem Berechtigungs- und Mandantensystem, das eine schnelle Inbetriebnahme mit Steuerung der Zugriffsrechte ermöglicht.

### Individuell konfigurieren

Für die Bearbeiter steht die Business-Impact-Analyse (BIA) im

Mittelpunkt. Zur Bewertung der Prozesse werden einzelne Schadensszenarien wie „Finanzielle Auswirkungen“, „Beeinträchtigung der Aufgabenerfüllung“, „Negative Innen-/Außenwirkung“, „Compliance-Verstöße“ und „Persönliche Unversehrtheit“ benötigt. Dabei sollten unbedingt die besonderen Kritikalitätskriterien der Organisation Berücksichtigung finden, zum Beispiel für das Risikoakzeptanzniveau und die Bewertungshorizonte. Mit einer zweistufigen Vorgehensweise lässt sich viel Zeit einsparen, weil nach der ersten Phase der Prozessbewertung nur noch die Ressourcen der zeitkritischen Prozesse zu betrachten sind.

Im nachfolgenden Soll-Ist-Vergleich sollten die selbst gesetzten mit den real erreichbaren Wiederherstellungszielen abgeglichen werden. Die Ergebnisse der Tests und Übungen fließen direkt in den Soll-Ist-Vergleich zurück, um die behandlungsbedürftigen Ressourcen zu ermitteln.

### Überwachung und Zertifizierung

In einem KPI-Dashboard kann der aktuelle Stand des Managementsystems auf einen Blick erfasst und dringender Handlungsbedarf identifiziert werden. Bei der Erstellung von Berichten kommt es darauf an, diese den prüfenden Behörden aktuell und in einem gut prüfaren

Format bereitstellen zu können. Ein integriertes BCM-Dokumentenmanagement und das verschlüsselte Speichern der PDF-Dokumente in einer Cloud bieten zusätzliche Sicherheit.

### Im Notfall sicher agieren

Zur Absicherung eines Notfalls sollten im BCM Geschäftsfortführungspläne, Wiederanlaufpläne und insbesondere IT-Wiederanlauf-Koordinierungspläne bereitstellen, die sowohl die Herstellung eines angemessenen Notbetriebes als auch die Wiederaufnahme des Normalbetriebes regeln.

Im Falle einer Krise werden Notfallteams oder Krisenstäbe benötigt. Diese werden am besten direkt in der BCM-Software als besondere Aufbauorganisation (BAO) mit Verantwortlichkeiten und automatisiert ablaufenden Alarmwegen beschrieben.

### Fazit

Mit dem BSI-Standard 200-4 und einem dem Standard eng folgenden Software-Tool lässt sich Schritt für Schritt ein belastbares Business-Continuity-Management aufbauen. In der neuen Version des Moduls HiScout BCM wurden Datenmodell und Workflows speziell für den BSI-Standard 200-4 neu aufgesetzt. ■